

Der Chef der Militärakademie

„Friedrich Engels“,

Generalleutnant Prof. Wiesner,

gestattet sich, Sie zum

Festlichen Konzert

anlässlich

der Eröffnung des Lehrjahres 1974/75

am 5. September 1974,

19.30 Uhr im Kulturpalast Dresden

herzlich einzuladen.

Das Festprogramm wird von der Dresdner Philharmonie gestaltet

Dirigent: Günther Herbig

Solist: Dan Grigore, SR Rumänien, Klavier

WOLFGANG AMADEUS MOZART
1756 - 1791

Konzert für Klavier und Orchester

Allegro
Romanze
Rondo (Allegro assai)

Wolfgang Amadeus Mozart hat mit seinen 21 Klavierkonzerten, einen außerordentlich bedeutenden Beitrag zur virtuoson Klavierliteratur geleistet. Meist sind diese Werke dem Unterhaltungsideal der aristokratischen Gesellschaft der Mozartzeit verpflichtet. Die Reihe der heiter strahlenden, überwiegend in Dur-Tonalität stehenden Werke wurden jedoch zweimal mit Konzerten in einer Moll-Tonart unterbrochen, mit dem heute gespielten Konzert d-Moll KV 466 aus dem Jahre 1785, das übrigens Beethoven sehr schätzte, und später mit dem c-Moll-Konzert KV 491. In beiden Schöpfungen erscheint uns Mozart als Kündler einer neuen Epoche. Die Konvention der feudal-aristokratischen Gesellschaftskunst wird durchbrochen, ja zurückgewiesen. Ein neues Ideal – der Mensch als Individuum – spricht aus dieser Musik. Neue Empfindungen, die auf Beethoven und auf die Zeit der Romantik hinweisen, werden ausgedrückt. Das d-Moll-Konzert KV 466, das der Komponist am 11. Februar 1785 uraufführte, versetzt uns im ersten Satz (Allegro) in eine tragisch-schwerenütige Stimmung. Mit drohend aufsteigenden Bässen und unruhigen Synkopen reckt sich das Hauptthema auf, das im Tutti schmerzlich aufbegehrt. Im Kontrast hierzu bringt das kantabile zweite Thema eine gewisse Aufhellung. Das Soloinstrument setzt sodann mit einem dritten Thema ein, das namentlich in der Bläserfortsetzung zu einer Enspannung führt. Doch bald gewinnt die tragische Stimmung des Beginns wieder Oberhand und bleibt auch in der Durchführung vorherrschend. Die Auseinandersetzung zwischen dem Solisten und dem Orchester verläuft sehr dramatisch. Der innige zweite Satz, eine Romanze, wird durch einen düsteren Mittelteil unterbrochen. Tragisch, hintergründig wie der erste Satz beginnt das Rondo-Finale (Allegro assai), dessen erregte Stimmung schließlich einen hellen, versöhnlichen Ausklang findet, dem das zweite Thema des Satzes (in F-, dann in D-Dur) zugrunde liegt.

ANTON BRUCKNER
1824 - 1896

Sinfonie Nr. 3 d-Moll

Mäßig bewegt · Adagio, bewegt, quasi Andante
Scherzo (ziemlich schnell) · Finale (Allegro)

Zum 150. Geburtstag des Komponisten
am 4. September 1974

Die Sinfonie Nr. 3 d-Moll widmete Anton Bruckner dem von ihm hochverehrten Richard Wagner. Nachdem die 1. und 2. Fassung vom Publikum negativ aufgenommen wurde, begann Bruckner eine 3. Fassung, die 1890 veröffentlicht wurde. In der „Dritten“ zeigt sich deutlich das ganz eigene Verhältnis Bruckners zu Wagner. Obwohl es in der Sinfonie reichlich „wagner“ kann man in gar keinem Falle von Epigonentum, Abhängigkeit, höchstens von einer musikalischen Geistesverwandtschaft sprechen. Immerhin hat Bruckner ja die instrumentatorischen und harmonischen Errungenschaften Wagners auf die Gattung der Sinfonie übertragen.

Am Beginn des ersten Satzes steht – vor dunklem Streicherhintergrund – ein sich zu kraftvoller Männlichkeit steigendes Trampetenthema, dem ein zweites gesanglich-lydisches Thema folgt. Heroisch, in Oktaven, schreitet das dritte Thema einher. Daneben wird ein Zitat aus der d-Moll-Messe wichtig, das Bruckner noch einmal in seiner letzten, unvollendet gebliebenen neunte Sinfonie einsetzte.

Im Gedenken an den Geburtstag seiner Mutter schrieb der Meister den zweiten Satz mit einer überwiegend elegischen Stimmung der drei Themen (im vollen Streichersatz das erste, in den Bratschen das zweite, geheimnisvoll-verklärt wirkt das dritte). Wie im ersten Satz kommt es auch im langsamen Teil der Sinfonie zu ausgesprochenen dramatischen Ausbrüchen.

Das Scherzo ist zweifellos von einem österreichischen Bauerntanz beeinflusst worden. Aus spielerischen Gelgenfiguren und dem Pizzicato der Bässe entfaltet sich das eingängige Hauptthema, das an das Hauptthema des ersten Satzes erinnert. Anmutig ist der Kontrast, den das Trio bietet, das ebenfalls der österreichischen Volksmusik verpflichtet ist.

Das Finale wird mit einem monumentalen Bläserthema eingeleitet. Das folgende gesangliche Doppelthema (als Choral in den Bläsern, tänzerisch-beschwingt in den Streichern) deutete Bruckner selbst: „So ist das Leben. Die Polka bedeutet den Humor und den Frohsinn in der Welt – der Choral das Traurige, Schmerzliche in ihr.“ Doch alles Schmerzliche ist am Ende der Sinfonie überwunden (ein drittes kämpferisches Oktaventhema trägt dazu bei). Sieghaft-strahlend erklingt zum Ausklang des Werkes das Hauptthema des ersten Satzes, gleichsam als optimistisches Bekenntnis zum Leben.

